



Theologische Fakultät Zürich

Institut für

Schweizerische Reformationsgeschichte

Call for papers

„Die Ilanzer Artikelbriefe im Kontext der europäischen Reformation“

Wissenschaftlicher internationaler Kongress
in der Reformationsstadt Ilanz,
4. bis 6. September 2017

Ilanz spielte eine Vorreiterrolle im Demokratisierungsprozess Bündens. Das Städtchen in der Surselva war – so der Oxforder Kirchenhistoriker Diarmaid MacCulloch – die „wichtigste Stadt“ in den Drei Bünden, weil der Bundstag (= Versammlung aller Gesandten aus den Drei Bünden) alle für die Staatsbildung Bündens massgebenden Entscheide hier fällte. Die hier entstandenen Ilanzer Artikelbriefe besiegelten die Verlagerung der Herrschaftsrechte vom Bischof auf die Gemeinden bzw. Nachbarschaften endgültig.

Diese Artikel markieren das „Ende“ einer Entwicklung: Seit Mitte des 15. Jahrhunderts wurden immer mehr Pfarreien gegründet, die Erlaubnis des Bischofs aber oft nicht abgewartet. Die Nachbarn (= Bewohner der Nachbarschaften) waren in Sorge um ihr Seelenheil, weswegen sie den Pfarrer vor Ort haben wollten. Und sie begehrten, obwohl die Gerichtsgemeinde die rechtlich legitimierte Körperschaft war, immer mehr demokratische Rechte für sich, ohne einen Fürsten oder den Bischof zu fragen.

In diese Zeit der Demokratisierung fällt die Reformation. Als vor Weihnachten 1525 eine Klage gegen den Churer Priester Johannes Comander und 40 weitere Geistliche eingegangen war, weil sie „der katholischen Kirche zuwiderlaufende Lehren“ verkünden würden, hat der Bundstag auf den 7. - 9. Januar 1526 eine Disputation nach Ilanz einberufen. Dort solle Comander aufzeigen, dass seine Lehre nicht ketzerisch sei. Comander liess daraufhin als Diskussionsgrundlage kurzerhand *Achtzehn Thesen* (Schlussreden) in Augsburg drucken. Darin wandte er sich unter anderem auch gegen die Herrschaftsstellung des Bischofs.

Damit wurde ein Schulterschluss zwischen den reformatorischen Bewegungen und der staatsrechtlichen Entwicklung gelegt. Schliesslich hat der Bundstag am 25. Juni 1526 die „Zweiten Ilanzer Artikel“ verfügt, die den Nachbarschaften bedeutende Rechte zusprachen, unter anderem das Recht, die Geistlichen zu wählen und zu entlassen. Ein Recht, das auch in der heute geltenden Kantonsverfassung festgeschrieben ist. Dieser Artikel war einer der Hauptgründe, dass in Graubünden folglich eine einzigartige Konfessionslandschaft entstanden ist.

Der Kongress soll die Bedeutung der Ilanzer Artikelbriefe (1523-1526) für die kirchliche, politische, sozialgeschichtliche und konfessionspolitische Entwicklung der Drei Bünde im europäischen Kontext untersuchen. In der Forschung wurden die Artikel einerseits immer wieder als „Bauernartikel“ bezeichnet, andererseits als staatstragende Gesetzgebung, als „Handlungsangebot für Gemeinden“ (Hitz) oder als „Ausdruck eines unabhängigen, demokratischen Staates“ (Bundi, Head). Die unterschiedlichen Interpretationen und Beurteilungen ermutigen zu einem interdisziplinären Gespräch. Dies setzt sich der angekündigte Kongress zum Ziel. Es sind vor allem

- Rechtshistorikerinnen und Rechtshistoriker
- Staatshistorikerinnen und Staatshistoriker
- Kirchenhistoriker innen und Kirchenhistoriker
- Theologinnen und Theologen resp. Theologiegeschichtlerinnen und Theologiegeschichtler

eingeladen, im Rahmen dieses *Call for papers* einen Beitrag vorzuschlagen und einzureichen.

Als Hauptreferenten haben Forscher aus Europa und Amerika ihre Teilnahme bereits zugesagt, darunter für das Eröffnungsreferat Prof. Dr. Herman J. Selderhuis (Apeldoorn/Emden), des weiteren Prof. Dr. Ulrich Pfister (Münster), Prof. Dr. Randolph C. Head (Virginia, USA) und Prof. Dr. Andreas Thier (Zürich).

Die Tagungsbeiträge in der Form von *short papers* sollen Fragen rund um die „Ilanzer Themen“ betreffen, d.h. insbesondere Beiträge:

- zu den „Artikeln“
- zu Argumentation und Abhängigkeiten in Disputationsthesen
- zum Demokratisierungsprozess in der Frühen Neuzeit
- zur Reformationsgeschichte in den Drei Bünden und deren Untertanenlanden

Die *short papers* haben eine Länge von 30 Minuten (inkl. Diskussion).

Tagungssprachen sind Deutsch, Italienisch und Französisch. Nachwuchsforschende sind besonders willkommen.

Es wird ein Rahmenprogramm in der und um die Reformationsstadt Ilanz organisiert. Für die Finanzierung des öffentlichen Kongresses sind die Organisatoren besorgt.

Es wird um Einsendung von Vorschlägen für *short papers* (Abstract von 500 bis 1000 Zeichen) **bis am 7. Januar 2017** gebeten an

Institut für Kulturforschung Graubünden
Reichsgasse 10, 7000 Chur
info@kulturforschung.ch

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

PD Dr. Jan-Andrea Bernhard
Kirchgasse 9, 8001 Zürich
+41 81 544 54 57
bernhard@theol.uzh.ch